

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg., frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pfg., außerhalb desselben 1 M. 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnungszeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 11.

Freitag den 18. Januar 1884.

45. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Landgestüttskommission, betreffend die Patentirung der Privatbeschälhengste für die Deckperiode 1884.

In Gemäßheit der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875 §. 12 ff. findet die Patentirung derjenigen im Besitze von Privatbesitzern befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1884 zum Beschälbetrieb verwendet werden wollen, zur nachbezeichneten Zeit in folgenden Orten statt:

- in Crailsheim am Dienstag den 5. Februar Vormittags 9 Uhr,
- in Aulendorf am Mittwoch den 6. Februar Vormittags 9 Uhr,
- in Laupheim am Mittwoch den 6. Februar Nachmittags 2 Uhr,
- in Geislingen am Donnerstag den 7. Februar Vormittags 11 Uhr,
- in Horb am Freitag den 8. Februar Vormittags 11 Uhr.

Diejenigen Hengstbesitzer, welche Patente für die Deckperiode 1884 zu erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre Hengste in einen der oben genannten Orte zu der bezeichneten Zeit der Patentirungskommission vorzuführen.

Die Ertheilung des Patents setzt voraus, daß der Hengst, für welchen das Patent gelten soll, nicht unter drei Jahren alt, vollkommen entwickelt ist, keine erblichen Gebrechen und Formfehler hat und vermöge seines Körperbaus, seiner Knochenstärke und seines Ganges zur Erzeugung brauchbarer Pferde als geeignet erscheint, sowie daß der um das Patent Nachsuchende in den Orten, wo er das Beschälgewerbe betreiben will, ein Beschällokal mit einer den Anblick des Beschälbetriebes abwehrenden Umfassung besitzt.

Der Patentbewerber hat der Patentirungskommission ein obrigkeitliches Zeugniß über das Zutreffen der in Betreff des Beschällokals gemachten Voraussetzung, sowie, wenn der Hengst schon im Jahre 1883 patentirt war, die Patenturkunde des Jahres 1883 vorzulegen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für ausgezeichnete Privatzüchtungshengste bestimmten Staatsprämien nur solchen Hengstbesitzern zuerkannt werden können, welche ihre Hengste der Patentirungskommission an den oben bezeichneten Zeiten und Orten behufs einer vorläufigen Auswahl vorführen werden.

Die K. Oberämter werden beauftragt, für die Veröffentlichung gegenwärtiger Bekanntmachung durch die Amtsblätter Sorge zu tragen.

Stuttgart, den 11. Januar 1884

K. Landgestüttskommission.
Baecker.

Hofkammerrevier Winnenden.

Fichtenstangen- und Reissach-Verkauf.

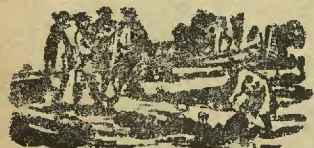
Aus dem Hofkammerwald „Schöneberg“ bei Hanweiler am Montag, den 21. Januar d. J.

80 Nummern buchenes, forches und fichtenes Reissach und Holz auf Mahden, worunter sehr viele und schöne fichtene Hopfen-, Zaun- und Bohnenstangen.

Zusammenkunft um 10 Uhr oben am Korber Wald.

Sodann aus dem Hofkammerwald „Rothenbühl“ bei Hertmannsweiler am Mittwoch den 23. Januar d. J.

- 210 fichtene Gerüst- und Wagnerstangen über 10 m lang
- 1670 „ Hopfenstangen, 7—9 m und über 9 m lang
- 680 „ von 5—7 m lang
- 490 „ Zaun- und Bohnensteden,
- 1670 buchenen Stangenwellen und 3 Amtr. Prügel.



Die Stangen sind durchaus schön und ist die Abfuhr gut.

Zusammenkunft um 10 Uhr im Wald auf der Straße nach Badnang.

Waiblingen, den 16. Januar 1884.

K. Hofkammeramt:
Guhmann.

Waiblingen.

Nächsten Samstag Vorm. 8 Uhr



wird der Pförch auf dem Rathhaus verkauft.
Stadtpflege.

Waiblingen.

Freitag und Samstag



nebst feinem

Doppelbier

der Stuttgarter Brauerei-Gesellschaft, wozu freundlichst einladet.

Korn,
z. neuen Bahnhof.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

Karl Eisele Spritzenwirth hier bringt wegen Kränklichkeit am nächsten

Montag, den 21. d. Mts.,

Abends 7 Uhr



bei J. Rödinger z. Hasen zum Ankauf:

Ein 2stöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und Hofraum und einer an der Rückseite angebaute 2. Stock. Schener, Brandversicherungsanschlag 6180 M.

64 M. Gemüsegarten vor dem Haus,

16 Ar 65 M. Acker in der äußeren Winterhalbe,

24 Ar 24 M. Acker in den Binnenäckern,

Loose à M. 1.

des Württ. Kunstgewerbe-Vereins, Ziehung im März d. J., mit Gewinnen aus nur hervorragendsten Industriegegenständen des praktisch. Gebrauchs empfehl. die Generalagentur: Eberh. Fetzer, Stuttgart und die bekannten Loosagenturen.

- 19 Nr 38 M. Acker in den Ziegeläckern mit 20 Bäumen,
- 17 Nr 53 M. Acker im innern schmalen Pfad,
- 19 Nr 51 M. Acker in der Wasserstube,
- 24 Nr 25 M. Acker im kleinen Feld,
- 7 Nr 13 M. Baumwiese in der Spitalhalben, mit 8 Bäumen,
- 13 Nr 90 M. Baumacker in der Fuchsgrube mit 16 Bäumen,
- 19 Nr 41 M. daselbst mit 16 Bäumen,

wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Waiblingen.

Die Baumschule von Rudolf Ueber

empfehlen in schöner und gesunder Waare als



Apfel-, Birn-, Pflaumen-, Zwetschgen-, und Kirschhoch-
Bäume, Zwergbäume, Beerenobst, Rosen und groß-
früchtige Erdbeeren

zu billigstem Preise.

N.B. Extra Sorten für Straßen, sowie für warme und windige Lagen in schöner Auswahl.

Trauer-Anzeige.



Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten in Waiblingen geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Bruder

Karl Sayler, Bäckermeister,

bei seinem Sohne **Heinrich** in Markt-Lustenau am Nachmittag des 15. Januar nach einem beschwerlichen Brustleiden und vielen inneren Nöthen sanft und still verschieden ist.

Die Beerdigung findet am nächsten Freitag Nachmittag statt. Um stille Theilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen die trauernde Wittwe und die beiden Söhne

Karl Sayler u. Heinrich Sayler.

A u s t a d t.

Naben und Schweifen

für Wagner, einen neuen Hackblock und Brüche hat zu verkaufen.

Lammwirth Häusermann
Wittwe.

Waiblingen.

Ein Faß,

geeignet zu einem Küllensaß, hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

W ü r t t e m b e r g.

Wasseralfingen, 15. Jan. Auf eine ganz niederträchtige Weise ist unser Friedhof in vergangener Nacht beschädigt worden. Als der Todtengräber diesen Morgen auf den Friedhof kam, fand er weitauß den größten Theil der vielen mitunter prachtvollen Grabmonumente umgeworfen und zerstört. An den vielen Kreuzsteinen, hauptsächlich aber am Christusbild im Kerker waren Arme, Köpfe, Füße u. abgeschlagen. Der ganze Friedhof bietet einen schauerlichen Anblick, da gegen 150 Grabstätten ihrer Monumente beraubt wurden. Ganz Wasseralfingen ist in begreiflicher Aufregung über diese frevelhafte Schändung der Todtenhügel. Die gerichtliche Untersuchung ergab gegen 150 Beschädigungen, darunter 57 Monumente, die gänzlich zerstört sind, die übrigen theils mehr oder minder. Der Schaden beläuft sich nach oberflächlicher amtlicher Schätzung auf 5000 M. Schauerhaft sehen einige Kreuze mit daran hängenden Christusbildern aus, die 3—6 mal zerbrochen sind. Dem Hauptkreuz sind beide Arme, ein Stück der Leinwand und ein Stück aus der rechten Seite, sowie die Dornenkrone abgeschlagen. Heute wandelte Alles dem Friedhof zu. Betreffs des Verbrechers hat man bis jetzt noch keine Spur; den zurückgelassenen Fußstritten zufolge scheint nur 1 Person betheilig gewesen zu sein. Die That selber ist nicht von gestern auf heute, sondern am Sonntag Abend gegen 6 Uhr ausgeführt worden, da um diese Zeit ein Schlagen und Patschen im Friedhof von verschiedenen Personen gehört wurde, die den Lärm für Geisterspuck hielten und sich fürchteten. — Nachsch. Heute Abend wurde ein der Schändung unseres Friedhofs dringend verdächtiger Arbeiter verhaftet.

Aalen, 15. Jan. Die Zerstörung auf dem Kirchhof in Wasseralfingen ist geradezu eine vandalische. Gegen 70 und darunter vorzugsweise die schönen und werthvollsten Grabdenkmäler fielen der Zerstörungswuth des oder der Thäter zum Opfer. Sie sind zer schlagen und umgestürzt, ebenso ein auf dem

Gottesacker aufgestelltes Kreuzifix. Auch auf der Eisenbahn wurde zu gleicher Zeit die Stange einer Barriere über die Schienen gelegt und man kann von Glück sagen, daß sie nicht von einem bergab-, sondern bergaufwärts gehenden Zug erfaßt wurde. Auch der zu der Glocke an der Barriere führende Draht wurde abgerissen gefunden. Bis jetzt hat man über den Thäter noch keinen Anhaltspunkt. Ein im Lauf des Tags Verhafteter mußte, wie wir hören, wieder freigelassen werden.

— In B u b s h e i m (Spaichingen) ist beim Fahren mit den Bergschlitten ein 4 1/2-jähriger Knabe ums Leben gekommen.

— Dem „Schw. Merk.“ zufolge dürfte der Landtag erst im April zu einer kurzen Session zusammentreten. Die kirchlichen Besesse würden dann erst im Herbst zur Berathung gelangen.

— Die 20jährige Tochter des Besitzers des G e h e t t e r Hofes, G. Bezirks Ebingen, hat sich laut „N. B.-Z.“ mittelst Erhängens einer wegen Verdachts der Kindes tödtung ihr drohenden Untersuchung entzogen.

— Kürzlich wurde vor dem Schöffengericht in Ulm ein 28 Jahre altes Frauenzimmer verhandelt, das nicht weniger als 89 Vorstrafen erstanden hatte.

Langenburg, 12. Januar. Gegenwärtig ist bei unserem Amtsgericht eine eigenthümliche Untersuchung im Gange. Einige junge Leute von dem Weiler Mittelbach sind beschuldigt, das dortige Armenhaus umgeworfen zu haben. (H. Tagbl.)

Gebrazhofen, 11. Jan. Vorgestern kam eine im 86. Lebensjahr stehende Jungfer durch Umwerfen der Erdöllampe in Gefahr, elendiglich zu verbrennen. Die Kleider standen in hellen Flammen. Rechtzeitige Hilfe verhütete Schlimmeres, und nachdem die Schmerzen der zum Theil gräßlichen Brandwunden durch einen im „Brandstillen“ erfahrenen Samariter beseitigt waren, meinte die Betroffene scherzend, sie könnte am Ende — nach Ablösung der brandigen Haut — noch „sauber“ werden — eine freilich fast zu spät in Aussicht genommene Eventualität. (Zpf.)

Nr. 1995

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und
von Havre jeden
Dienstag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.

Cajüte Mk. 300. Zwischendeck Mk. 80.

Sind, unter 12 b. Hälfte, unter 1 Jahr 9 Mk.

Auskunfts- und Ueberfahrts-Verträge bei:
Fritz Mayer und August Grafer
in Waiblingen.

Waiblingen.

Sehr schönen

Bruchreis

per Pfund 16 Pfg., bei fünf Pfd. 15 Pfg.
und bessere Sorten per Pfund 18. 20. 24.
30. und 34 Pf. empfiehlt

Gottlob Weiß.

Stammheim, D.-A. Calw.

Der Unterzeichnete verfertigt

Futter-

schneid-Maschinen

neuester Construction leicht verstellbar
zu acht Schnittlängen 9 bis 65 mm Futter-
länge wie sonst keine bestehen und ist eine
bei Wilhelm Körner Zillhardtshof auf-
gestellt.

Achtungsvoll zeichnet

C. V. Rau.

Ulmer Münsterbauweise
1ter Hauptweg. 75, 00 M., a 3,30 M. ver-
send. franco mit Flechtungsliste.
J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 15. Jan. Oekonom S. L. Ler in Oberstetten, Mitbesitzer der vorige Woche daselbst abgebrannten Doppelscheuer, wurde gestern, als der Brandstiftung verdächtig, verhaftet und an das Untersuchungsgericht eingeliefert.

Bussenhausen, 14. Jan. Mit großer Frechheit wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in das Comptoir der hiesigen Glasfabrik eingebrochen. Der Dieb stieg durch das Fenster ein, erbrach das Schreibpult und stahl einige Hundert Mark Silbergeld, Briefmarken, Postkarten u. ließ er zurück.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Januar. Gestern Abend hielten die näheren Freunde Laslers eine Versammlung ab, um über die Leichenfeier zu berathen. Die Leiche ist am 12. ds. von New-York abgegangen und wird etwa am 24. in Bremen ankommen. Dorthin soll sich eine Deputation von Reichstagsabgeordneten begeben, um Laslers irdische Hülle in Empfang zu nehmen. Nur ein Mitglied der Deputation wird in Bremen reiben. Der Sarg wird bekränzt und in die deutschen Farben eingehüllt nach Berlin gebracht. Nach einem Vorschlage des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck wurde bestimmt, daß die Leichenfeier auf dem Rathhause abgehalten werden soll. Die Leichenrede wird von Bamberger gehalten werden. Mittwoch Abend wird eine größere Versammlung abgehalten werden, um über die Einzelheiten zu bestimmen. Auch der Verein der Berliner Presse wird am Mittwoch Abend über die Art seiner Theilnahme berathen.

Mainz, 14. Jan. Gestern Abend ertönte von der Hauptwache am Liebfrauenplatz her ein Knall, wodurch die Nachbarschaft erschreckt wurde und sich eine große Anzahl Neugieriger vor der Hauptwache ansammelten. Die Wache trat sofort ins Gewehr und ergab die angestellte Untersuchung, daß ein böswilliger, bis jetzt noch unbekannter Mensch in eine der beiden Kanonen, welche vor der Wache aufgestellt sind, unbemerkt eine starke Ladung Pulver untergebracht hatte, welche mit einem Zünder zur Explosion gebracht wurde. Die Hülle des Pulvers wurde bis in die Mitte des Liebfrauenplatzes geschleudert und hätte für die Vorübergehenden leicht gefährlich werden können.

Oesterreich.

Wien, 15. Jan. Ueber das Vorleben des Hugo Schenk wird aus Olmütz berichtet: Hugo Schenk wurde bereits am 5. Dezember 1870 hier wegen Betrugs zu fünfjährigem schweren Kerker verurtheilt, welche Strafe vom Obergerichte auf 2 1/2 Jahre herabgesetzt wurde. Die Angelegenheit betraf ebenfalls einen Heiratsschwindel, den Schenk in Littau ausübte, wo er sich der Wittwe Aloisia Krcel als Bahndirektor in Warschau und polnischer Gutsbesitzer unter dem Namen Fürst Wielopolski vorstellte, der nur auf Dienstreisen in Oesterreich sich Hugo Schenk nenne. Er bewarb sich sogleich um die Hand der siebzehnjährigen Tochter Marie Krcel. Da diese nach Rußland nicht heirathen wollte, erklärte er, daß er in Wien bei der englischen Bank eine Anstellung haben könne, die jedoch eine Kaution von 2000 fl. erfordere. Frau Krcel gab Schenk 1600 Gulden Staatspapiere und später in Wien 500 Gulden. Schenk stellte ihr dort einen älteren Herrn als seinen Bureauchef und später einen anderen älteren Herrn als Direktor der englischen Bank vor, welche ihr zur Verbindung mit Schenk gratulirten. — Aus Prag wird über den Raubmörder berichtet: Hugo Schenk war 1878 als Direktor in der Papierfabrik des Herrn Reimann in Dretgrund bei Schäßlar bedienstet; er huldigte dort unbefugtem Jagdvergnügen. Mit der Souveränante der Familie Reimann begann er ein Liebesverhältnis, kündigte den Dienst und verschwand mit derselben. — Ueber den Mord an der Theresia Ketterl, den Karl Schenk allein vollführt haben dürfte, erfährt man Folgendes: Karl Schenk, sein Bruder Hugo und die Köchin wohnten durch vier Tage im Gasthose „zu den drei Lilien“ in Lilienfeld. Am vierten Tage ging Karl, nach seinem eigenen Geständnisse, mit Ketterl allein aus und zwar machten die beiden einen Spaziergang in den Jungwald, der oft Wochen lang nicht besucht wird. An einer verlassenem Stelle, wo sich ein mehrere Quadratklaster großer, mehr ebener Platz auf der Höhe befindet — verübte Schenk die That, indem er das arme Opfer niederschoss. Die Stelle, wo die Leiche im Jungwalde liegt, ist wenige Schritte von der Waldgrenze am Hochwald, in der Nähe des „Holschlagens“. Lilienfeld hat ein Gendarmerie-Posten-Kommando mit einem Wachtmeister und drei Genarmen; diese durchstreifen aber nur die Wege der Fluren und Wälder. An die bezeichnete Stelle kommt selten jemand, allenfalls ein Jäger auf dem Büschgange. Die Leiche hätte dort Jahre lang vielleicht bis zur völligen Verwitterung liegen können, ohne entdeckt zu werden.

Wien, 16. Januar. Die Polizei verhaftete in Gaudenzdorf einen Vagabunden Namens Töpper, welcher bestimmt für den dritten Mordgefallen in der Affaire Eisert gehalten wird. Derselbe verweigert bisher jede Auskunft.

Frankreich.

Montreux, 16. Jan. Der russische Minister des Aeußeren, Herr v. Giers, trat heute früh seine Rückreise an; er beabsichtigt, in Freiburg im Breisgau zu übernachten, von da nach Stuttgart und dann nach Wien zu reisen. Der Minister wird von seinem Sohne Konstantin und dem Fürsten Cantacuzene, Botschaftsrath in London begleitet.

China.

— Aus Shanghai wird gemeldet, daß der chinesische Dampfer „Swai Yuen“ bei der Insel Hieshan auf der Reise von Shanghai nach Hongkong untergegangen ist. Von der aus 198 Chinesen und 6 Europäern bestehenden Mannschaft haben nur 5 Chinesen sich gerettet.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 15. Jan. (Landgericht.) Wegen unbefugter Führung des Titels Notar a. D. wurde gestern der 57jährige Komissionär Combe in Cannstatt von der Berufungs-Instanz des Landgerichts zu 15 M. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt, nachdem ihn das Schöffengericht Cannstatt freigesprochen hatte, indem es von der subjektiven Verfehlung desselben nicht überzeugt war. Combe war früher Amtsnotar, wurde aber im Jahre 1877 wegen Amtsunteruschlagung zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt und die Unfähigkeit ausgesprochen, daß er in den nächsten 3 Jahren ein öffentliches Amt bekleide. Er wurde in Folge dessen überhaupt nicht mehr angestellt, nannte sich aber doch, selbst in Eingaben an die Behörde, stets Notar a. D. Das Gericht stellte fest, es sei zwar kein bestimmtes Gesetz darüber vorhanden, aber es sei allgemein bekannt, daß nur in Ehren pensionirte, in den Ruhestand versetzte Beamte ihren Titel mit „a. D.“ fortführen, was der Angeklagte nicht dürfe, wogegen er sagen dürfe: gewesener, früherer, vormaliger Notar u.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 12. Januar 1884.

Höchster mittlerer niederster Durchschnittspreis
Dinkel: M. 6.80 M. 6.70 M. 6.60 M. 6.77 pr. Ctr.
Haber: M. 6.40 M. 6.35 M. 6.30 M. 6.36 pr. Ctr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 14. Januar 1884. Das Wetter behielt auch in der vergangenen Woche einen milden Charakter bei; zwar hatten wir einige Frostnächte, aber die Tage waren ungewöhnlich mild. Auf unsere Winterstaaten, welche heuer sehr erstarrt sind, wird diese Witterung bis jetzt keinerlei schädlichen Einfluß auszuüben haben. Die Tendenz im Getreideverkehr war womöglich noch flauer als in der Vorwoche; Wien ist mit seinen Weizenpreisen weiter zurückgegangen und auch New-York hat etwas nachgegeben; auf unsern Markt influiren diese Verhältnisse kaum, weil beide Handelscentren immer noch zu hoch sind, um hier mit Erfolg gegen das eigene Produkt und die billigen bayerischen und russischen Weizen konkurrenz zu können. Das Geschäft auf unserer heutigen Börse blieb sehr beschränkt, es fehlte an jedem Animo zum Kaufen.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer. 20 M. 50 Pf. — 20 M. 70 Pf. dto. russ. Sax. 20 M. 25 Pf. Haber, prima 13 M. 80 Pf. dto. gewöhnlich 13 M. 20 Pf.

Stuttgart, 14. Jan. (Mehlbörse.) Der Verkehr beschränkte sich in der vergangenen Woche auf den nothwendigsten Bedarf bei unveränderten Preisen. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1490 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folg. Preisen: per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: Nr. 0 32 M. 50 Pf. bis 34 M. Nr. 1 30 M. 50 Pf. bis 32 M. — Pf., Nr. 2 28 M. 50 Pf. bis 30 M. — Pf. Nr. 3 26 M. 50 Pf. bis 28 M. — Pf. Nr. 4 21 M. — Pf. bis 22 M. — Pf. In ausländ. Mehlen wurden 30 Sack verkauft.

Stwangen, 11. Januar. (Kalter Markt.) Dem Pferde- und Markt wurden 853 Stück zugeführt. Es waren namentlich 1- bis 2jährige Fohlen auch heuer wieder zahlreich vertreten; darunter befanden sich recht gut gebaute, hübsche Thiere. Es wurde verhältnißmäßig ziemlich viel gehandelt, doch waren gegenüber von früheren Jahren weniger Käufer vom Hohenlohschen und Fränkischen am Platze. Die Preise sind annehmbar; es wurden für Fohlen 300 bis über 500 M. erzielt. — Die Zufuhr zum Viehmarkt war eine kolossale. Es wurden zugetrieben: 3247 Stück Rindvieh, darunter 2283 Ochsen und Stiere, und 964 Kühe und Kalbela. Größtentheils waren gut genährte, schöne Thiere am Platze und es entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft. Die Umsatzzumme betrug ca. 260 000 M. Die Preise blieben so ziemlich die bisherigen. Beim Schlachtvieh stellte sich der Centner Lebendgewicht auf 28—36 M. Ochsen wurden mit 40—50 Karolin

per Paar bezahlt, ein Paar sogar mit 63. Für 1- bis 2-jährige Stiere wurden per Paar über 20 Karolin, für trüchtige Kühe und Kalbeln 200—400 M. per Stück bezahlt. (Fagst.-Ztg.)

Konkursöffnungen. Friedrich Moser, Sattler und Tapezierer in Besigheim. Paul Kubr, Kaufmann in Neuenbürg.

In der Neujahrnacht.

Novellette von E. W r i e g n e r.

3

Nachdruck verboten.

Sie wäre ihm am Liebsten an den Hals gefloger, aber da bligte wieder der unselige Gedanke durch ihr Hirn, der Gedanke, der sie mit aller Macht gefangen hielt und dessen sie sich nicht erwehren konnte, obgleich ihr Herz dagegen sprach, der Gedanke „auch er speculirt nur auf Deinen Reichtum, Du selbst bist nur Nebenache.“ Und sie sprang auf und rief: „Nein, nein, ich will Sie nicht, ich liebe Sie nicht.“

Er war überrascht, aber er verlor keinen Augenblick seine Fassung. „Und ich weiß es doch, daß Sie mich lieben“, rief er, Sie wollen es sich nur selbst nicht gestehen. Es ist Ihr Eigensinn, der Ihnen das verbietet.“

„Ich bin nicht eigensinnig“, rief sie nun und stampfte auf den Teppich, wie ein ungezogenes Schulmädchen, „ich will nicht eigensinnig genannt werden und ich mag Sie nicht, Sie nicht und auch nicht die Andern.“

„Nein, Sie sind gar nicht eigensinnig, Victorine, das sehe ich eben“, sagte er ganz ruhig.

„Ja, ich weiß es, Sie sind auch gerade wie die Andern, nicht ich bin es, die Sie begehren, nur mein Geld ist es, das sie loht.“

Sie bereute das Wort im nächsten Augenblicke, da sie es ausgesprochen, aber es war zu spät.

„Victorine!“ fuhr er herum und es sprühte ein Blitz des Zornes aus seinen Augen, daß sie sich erschreckt in der Ecke ihres Fauteuils zusammensauerte. Wie er aber die schöne Gestalt da vor sich sah, zitternd wie ein Schulmädchen, das Strafe erwartet, sah, da verdraufchte sein Zorn und eine innere Stimme flüsterte ihm zu: „Sie thut es ja nur um Deinetwegen, sie liebt Dich doch.“

„Sie sind zu schön gnädige Frau“, sagte er, „als daß ich es über's Herz bringen könnte, Ihnen die gebührende Antwort zu geben. Warten Sie immerhin auf einen Prinzen, Madam, warten Sie solange, bis Sie endlich dem ersten Besten Ihre Hand reichen.“

„Ja, dem ersten Besten, das werde ich auch thun, um Sie und alle die Andern ein für alle Mal los zu werden, dem ersten Besten.“

„Nun, Sie wären auch das im Stande.“

„Ja, das bin ich im Stande!“ rief sie und ihre Wuth über ihn und noch mehr über sich selbst steigerte sich in dem Maße, als er ruhig blieb, „den ersten Besten nehme ich und das gleich.“

„Darf ich Sie beim Wort nehmen, gnädige Frau?“ fragte er.

„Ja, das dürfen Sie, es wird mir eine Wonne sein, Sie und alle die Andern zu ärgern, todt zu ärgern.“

„Wer sich todt ärgern läßt. Darf ich vielleicht noch fragen, wie Sie zu dem ersten Besten zu kommen gedenken?“

„Wie? Das ist einerlei, das ist meine Sache.“

„Doch nicht so ganz. Wenn man nicht genau weiß, daß Sie sich wirklich den ersten Besten selbst gewählt haben, dürfte es doch immer wieder heißen, daß das leidige Geld im Spiele gewesen. Ich würde Ihnen rathe, Sie überlassen es dem Zufall, die Wahl zu treffen.“

„Ja, das will ich auch. Aber ich will dem Zufall zu Hülfe kommen. Heute über 8 Tage, in der Neujahrnacht, da will ich meine Wahl treffen. Und ich will es schon so einzurichten wissen, daß mein Zukünftiger glauben soll, ich sei nur ein armes Mädchen.“

„So, also in der Neujahrnacht, höchst romantisch allerdings. Aber wie dies Drama vor sich gehen soll, ist mir noch nicht recht klar.“

„Das will ich Ihnen sagen, damit Sie sich gehörig ärgern können. In der Neujahrnacht, Punkt 12 Uhr, werde ich durch die Straßen der Stadt gehen und der Mann, der mir zuerst begegnet, der soll mein Gemahl werden.“

Der Doctor lachte, daß ihm die hellen Thränen von den Wangen liefen. „O Victorine, Sie sind zum Küffen!“ rief er. Je ungläubiger aber sich der Doctor stellte, desto mehr rannte sich Victorine in ihren romantischen Plan fest und sie betrachtete es dem Doctor gegenüber als eine Ehrensache, auch nicht im Mindesten trotz der Verschiedenheit und der Unmöglichkeit der Ausführung dieses Planes, von diesem abzugehen.

Mit einer Heiterkeit, die zu dem erhaltenen Korbe gar nicht im rechten Einklang stand, empfahl sich der Doctor und Victorine hatte genügende Zeit über Alles nachzudenken. Das Ende war, daß sie mit sich, mit Dr. Hellmuth und der ganzen Welt im höchsten Grade unzufrieden war. (Fortf. f.)

V e r s h i e d e n e s .

Eine neue Papiermasse. Der schwedische Consul Gade hat der Regierung der Vereinigten Staaten einen Bericht über die Verwendung von weißem Moos zur Papierfabrikation unterbreitet. Das Moos, welches sich in Norwegen und Schweden in ungeheuren Mengen vorfindet, wird nicht in frischem Zustande zur Fabrikation verwendet, dazu dienen vielmehr die festsicheren Schichten desselben, die sich im Laufe der Jahre angesammelt haben und die in ihrem halbverwesten Zustande ein ausgezeichnetes Rohmaterial für die Papiererzeugung bilden. Eine Moos-Papierfabrik wird bereits in Schweden errichtet und in der nächsten Nachbarschaft derselben befinden sich so ausgedehnte Mooslager, daß es Jahrzehnte brauchen wird, um dieselben zu erschöpfen. Muster des aus diesem Rohmaterial gewonnenen Papiers und Pappdeckels wurden bereits auf den Markt gebracht, von letzterem sogar Proben bis zu dreiviertel Zoll Stärke. Der Pappdeckel ist so hart wie Holz und kann leicht gefärbt und polirt werden. Man glaubt, daß dieses Fabrikat in vielen Fällen mit Vortheil anstatt des Holzes angewendet werden kann. Es hat alle Vorzüge und keine Nachteile des Holzes; es springt nicht und wirft sich nicht. Dieser Pappdeckel kann daher zur Herstellung von Thüren und Fensterrahmen verwendet werden und dürfte sich auch für allerlei Ornamente eignen.

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Waiblingen vom 1. bis 15. Januar 1884.

Aufgebote:

Johann Funt, led. Metzger von Jagersheim und Marie Kurz, ledig hier. Christian Friedrich Lämmler, Gottlob's Sohn, led. Weingtr. und Anna Margarethe Eisele, ledig von Heßisau D.A. Kirchheim u./L. Ernst Badmeister, Hospitalpflegebuchhalter in Stuttgart und Marika Pfeleiderer von hier.

Eheschließungen:

Jakob Heinrich Pfander, led. Steinhauer hier mit Catharine Friedrike Schaal hier.

Geburten:

Dem Paul Schmid, Köchleswirth 1 Sohn. Dem Wilhelm Braun, Schlosser 1 Sohn.

Todesfälle:

Hermann Heß, Postverwalter a/D. 72 Jahre alt; Christian Herzog, Seifenfeder, 64 Jahre alt; Gottlob Paul Eberle, Fuhrmann's Sohn, 15 Jahre alt; Anna Klingler, 1 Jahr 10 Monate alt, Tochter des Immanuel Klingler, Weingtr.; Johann Gabriel Schwarz, Schneider, 68 Jahre alt; Ernst Gottlob Pfeleiderer, Rothgerber Wittwe, Marie Dorothea, geb. Pfander, 77 Jahre alt; Johanna Häberle, geb. Plg, 71 Jahre alt, Wagners Ehefrau.

Vom Innungswesen.

Eine merkwürdige Erscheinung der Zeit ist es, daß die Handwerker allüberall das Bestreben zeigen, sich zu besondern Verbänden zusammenzuschließen, um ihre Interessen, namentlich auch gegenüber dem Großkapital, besser wahren zu können. Das Gefühl macht sich geltend, man möchte bei Abschaffung der Zünfte doch zu weit gegangen sein und — anstatt nur Veraltetes und Erstorbenes abzuschaffen — auch Nothwendiges und Lebensfähiges aufgehoben und so das Kind mit dem Bade ausgeschüttet haben. So hat sich der Gewerbeverein Zürich einstimmig für Einführung von Innungen ausgesprochen, nur darüber war man noch getheilter Ansicht, ob freiwillige oder obligatorische Innungen vorzuziehen seien. Man nahm dabei an, daß eine solche Innung oder Vereinigung z. B. sämtliche Bauhandwerker einer größeren Stadt umfassen sollte, oder daß etwa sämtliche Sattler u. s. f. eines Kantons eine Innung bildeten. An der Spitze sämtlicher Innungen sollte eine Gewerbebekammer stehen, in welcher außer den tüchtigsten Handwerksmeistern auch eine Vertretung der Kantonsregierung sitzen würde. Ebenso sprach man sich sehr entschieden für Einführung von Gewerbegerichten aus. — Diese Bewegung in den Kreisen des Handwerks ist im höchsten Grade willkommen zu heißen als eines der erfreulichsten Zeichen der Zeit. Hat man Jahrzehnte hindurch das Menschenmögliche gethan, den Bau der menschlichen Gesellschaft zu zertrümmern, so sinnt man jetzt doch wieder darauf, Ordnung in die allgemeine Verwirrung zu bringen und das wüste Einerlei zu organisiren. Kein Wunder, daß es den Liberalen alten Schlags, die ihre abstrakten Phrasen und Theorien so geringschätzig auf die Seite geworfen sehen, beim Blick auf diese neueste Wendung der Dinge ganz unheimlich zu Muth werden will. Sie fragen sich verwundert, wie es denn komme, daß der Zauber ihrer Saligwörter gebrochen ist und jammern hilflos über die hereindrehende „Reaktion“.

Goldkurs der A. Staatskassenverwaltung

vom 15. Januar 1884.

20-Frankenstücke 16 M. 12 Pf.